

Wie es gemacht wird!

Das ehrende Lob der „Leipziger Illustrierten“.

Es geht uns ein Sonderabdruck aus der „Österreichischen Illustrierten Zeitung“ vom 15. Oktober zu, der unter der Überschrift „Mehr Selbstbewußtsein“ den Schleier von Vorgängen lüftet, die sonst ebenso sorgfältig wie Kamerabschafisch verhüllt bleiben. Daß es nicht ausschließlich sittliche Entrüstung ist, die hier die Feder geführt hat, ändert nichts an dem Interesse und der Nützlichkeit der Enthüllungen.

Es handelt sich um folgendes: Die „Leipziger Illustrierte Zeitung“, sicherlich ein glänzend geführtes Blatt, das dem deutschen Zeitschriftenwesen Ehre macht, veranstaltet von Zeit zu Zeit sogenannte Sondernummern in besonders reicher Ausstattung, namentlich dann, wenn irgend ein Ereignis erfreulicher Art die Aufmerksamkeit auf ein Land, eine Stadt u. ä. lenkt. Deutsches Selbstgefühl — berechtigtes, wie man zugeben muß — deutsche Vaterlandsliebe, Anerkennung deutscher Tüchtigkeit, gelangen in diesen Sonderheften in Wort und Bild zum Ausdruck. Die Mitteilungen der „Öst. Ill. Ztg.“ zeigen nun, wie es gemacht wird. Es wird erzählt, daß die „Leipziger Illustrierte Zeitung“ eine ihrer Sondernummern unter dem Titel „Die Türkei und Deutschland“ herausgab und daß sie dieser eine über Bulgarien folgen lassen will. Aber während in der Türkei-Nummer von Österreich-Ungarn nicht mit einem einzigen Worte die Rede war, will man uns dieses Mal nicht übergehen. Das Mittel ist sehr einfach: Ein Vertrauensmann wird gewonnen, der es maßgebenden Persönlichkeiten in Österreich begreiflich zu machen versteht, von welchem großem wirtschaftlichen Vorteil es wäre, wenn — wir gebrauchen die Worte der „Österr. Ill. Ztg.“ — „Österreichs Industrie, Handel und Gewerbe sich an der geplanten Sondernummer in „repräsentativer“ Weise beteiligen würden, und zwar gegen Bezahlung von 2000 Kronen per Reklameseite. Das zu diesem Zwecke zusammenzustellende österreichische Komitee müßte jedoch mindestens zwanzig solcher Inseratenseiten zu 2000 Kronen garantieren. Weil aber mit diesen 40.000 Kronen das Auslangen nicht gefunden werden kann, müßte sich außerdem das betreffende Komitee noch bei unserer Regierung für die Bewilligung einer entsprechenden Subvention einsetzen und ebenso auch die Beteiligung der Fremdenverkehrsvereine, Kurkommissionen, Bahn- und Schiffsgesellschaften usw. erwirken, um diese zu bewegen, ebenfalls „mitzutun“. Und tatsächlich ging man in die Laube und alles wird beschlossen, so wie es der Vertreter der „Leipziger“ vorgetragen. Sofort erfolgten entsprechende Publikationen in unseren Tagesblättern, und maßgebende Personen von großen Vereinigungen begannen gleich mit ihrer Inseratenverbearbeitung für das genannte Blatt.“

„Österreichs Illustrierte Zeitung“ druckt das Rundschreiben einer der größten Industriellenvereinigungen ab, das diese Angaben tatsächlich bestätigt. Diese Vereinigung läßt ihre Mitglieder ein, sich durch Einschaltung eines Inserates zu beteiligen und bemerkt, daß für je eine Seite 2000 Kronen berechnet werden, so daß sich die Einschaltung eines Inserates in der Größe einer Achtelseite auf 250 Kronen stellen würde.

Dagegen ist selbstverständlich vom Standpunkte derer, die eine solche Reklame benutzen und bezahlen, nicht das geringste einzuwenden; jeder betreibt sein Geschäft mit den Mitteln, die er für richtig hält. Aber tief bedauerlich und gleichzeitig außerordentlich bezeichnend ist es, daß ein Blatt von Rang und Ansehen sein Urteil für bares Geld — die Seite zu 2000 Kronen und die Achtelseite zu 250 Kronen — verkauft, eine Irreführung der Leser, die wir nicht anstehen, wie schon so oft, als Betrug an der Öffentlichkeit zu bezeichnen.